

# Einst beste Feinde, bald Teamkollegen

SV Staufenberg und FC Gernsbach bilden ab Sommer im Aktivenbereich eine Spielgemeinschaft

Von Christian Rapp

**Thorsten Bach schmunzelt. Eine kleine Pause folgt, ehe er seinen Gedanken freien Lauf lässt. Ungewohnt sei es, sagt der Vorstand des FC Gernsbach, konfrontiert mit dem neuen Namen, der ab Sommer für ein neues Kapitel in der Gernsbacher Fußball-Historie steht: Dann nämlich wird die SG Staufenberg-Gernsbach in der Kreisliga A, Staffel Nord auf Punkte- und Torejagd gehen.**

Aus ehemals besten Feinden, die sich in den vergangenen Jahrzehnten in rassistischen Derbys gegenüberstanden, werden also Verbündete. Teamkollegen. Im Idealfall gar Freunde. Nach 112 Jahren wagt der FCG den Schritt, der SVS im 100. Jahr seines Bestehens. Martin Dernbach gefällt der neue Name. Gut sei er. In die Zukunft orientiert. Bietet die SG doch die Möglichkeit, den Spielern in Gernsbach und im Murgtal weiter eine sportliche Heimat aufzuzeigen. „Es waren von Anfang vertrauens- und respektvolle Gespräche auf Augenhöhe“, sagt SVS-Vorstand Dernbach. „Und absolut ehrliche“, fügt Bach hinzu.

Denn beide Vereine spüren die Zeichen der Zeit. Das zunehmende Desinteresse der kickenden Zunft. Der ausbleibende Nachwuchs, der lieber auf dem Sofa statt auf dem Rasen zockt. Die Corona-Pandemie, die als Brandbeschleuniger wirkte und die Situation nochmals verschärfte. „Ich bin der Auffassung, dass es in den nächsten fünf Jahren oder auch schon früher, den einen oder anderen Verein in unserem Bezirk nicht mehr gibt“, sagt Dernbach, der versichert, dass der SVS noch einige Jahre hätte durchhalten können – aber eben unter erschwerten Bedingungen.

Der FCG dagegen, daraus macht Vorstand Bach keinen Hehl, kämpft(e) spätestens seit der Corona-Pandemie ums sportliche Überleben. In der vergangenen Saison musste der Verein zur Winterpause die zweite Mannschaft vom Spielbetrieb abmelden, in dieser Runde wurde erst gar keine ge-



**Einst Rivalen, ab Sommer Teamkollegen: Denis Ullrich (links) vom FC Gernsbach und Kevin Schmeiser vom SV Staufenberg.**

Foto: Frank Vetter

meldet. Derzeit belegt die Mannschaft von Spielertrainer Matthias Kratzmann nach 15 Spieltagen mit vier Pünktchen den letzten Tabellenplatz, war-

tet sehnsüchtig noch auf den ersten Saisonsieg. „Es wäre sehr schwer geworden, in der nächsten Saison noch eine Mannschaft zu stellen“, sagt

Bach, „vielleicht sogar unmöglich.“ Denn noch so eine Saison – und das Stammpersonal wäre weg gewesen, ließen die Spieler bei Gesprächen durchblicken.

## Ein Telefonat, drei Treffen

Daher kam die Kontaktaufnahme mit dem SVS, der in der A Nord derzeit den zehnten Rang belegt, gerade (noch) zur rechten Zeit für den FCG. Ehemalige Spieler beider Vereine, früher ebenfalls Gegner auf dem Spielfeld, aber vor allem auch Freunde außerhalb, klagten ihr Leid, sinnierten über eine Spielgemeinschaft. Aus der (Schnaps-)Idee wurde schließlich mehr, als Dernbach bei Bach im vergangenen Herbst durchklingelte. „Ich pflege schon länger ein gutes Verhältnis zu Thorsten. Ich wollte es eigentlich schon viel früher machen“, sagt der SVS-

Vorstand.

Es folgten drei Treffen in kleiner Runde, bei denen man sich beschnupperte, Standpunkte austauschte, Rahmenbedingungen festzurte – und schließlich die SG besiegelte. In die Feinabstimmung, was Trainings- und Spielbetrieb für die Saison 2023/24 anbelangt, gehen die Verantwortlichen in den kommenden Wochen. Fest steht: Als SG Staufenberg-Gernsbach geht man ins Rennen, da „der SVS den Großteil der Spielermasse stellt“, sagt Bach. Die SG ist auf mindestens zwei Jahre ausgelegt, so die Bestimmungen von Verbandsseite. Zudem verzichtet der FCG am Rundenende auf seine A-Klassen-Zugehörigkeit. Trainert wird die SG vom Duo Sven Huber und Matthias Kratzmann, tatkräftig unterstützt von Niclas Unterthiner.

Ob es denn Startschwierigkeiten zu Beginn des neuen Abenteuers geben könnte? „Es sind auf beiden Seiten der Vereine verantwortungsbewusste und starke Persönlichkeiten am Ruder, die um die anfänglichen Schwierigkeiten wissen und diese bewältigen können“, sagt Dernbach. Dass nicht alles sofort stotterfrei funktioniert, sei doch klar, findet Bach. Durch die frühen Gespräche sei man aber auf einem sehr guten Weg.

Das Duo blickt also hoffnungsvoll in die Zukunft, sieht nicht die Risiken, sondern die Chancen, die die SG mit sich bringt: Bündelung der Potenziale, Stärkung der zweiten Mannschaft, eine sehr gute Infrastruktur mit einem Rasen- und zwei Kunstrasenplätzen. „Die SG bietet ganz sicher größere Chancen auf sportlichen Erfolg. Und trotzdem kann man die jeweilige Tradition des einzelnen Vereins fortführen“, sagt Dernbach. Bach pflichtet ihm bei: „Es ist ja keine Fusion, sondern eine Spielgemeinschaft im Aktivenbereich.“

Einen kleinen Wermutstropfen beklagt Bach aber dann doch. „Mit der SG verliert Gernsbach das nächste Derby, da der FC Obertsrot in der Bezirksliga kickt.“ Aber es bietet auch eine große Chance: Dass ab Sommer aus Rivalen Freunde werden.